

POSTSTRASSE UND MILCHSTRASSE

An den historischen Grenzen von Kurfürstentum Mainz, Hochstift Würzburg und Grafschaft Wertheim erzählt der Kulturweg von den Herren von Espelbach, der »Alten Poststraße«, dem »Bauern-Astronomen«, der Reformation und von einer Zollstation.



Kirche und Freizeitanlage Weed

1 START & HERREN VON ESPELBACH

Vermutlich befand sich am Platz des Kirchengebäudes vorher der Sitz der Herren von Espelbach, deren Geschichte hier erzählt wird. Der Bereich unterhalb der Kirche wurde bereits im 15. Jh. als die »Wethe« bezeichnet. Die »Weed« steht in Unterfranken für »Weiher«. Der alte Dorfweiher neben der Schule, der vom Kirchbrunnen gespeist wird, wurde in den letzten Jahren zu einer ausgedehnten Freizeitanlage erweitert. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Das älteste Siegel der Herren von Espelbach von 1303



Das Pfarrhaus – ein prachtvoller Fachwerkbau von 1617

2 KATHOLISCHE KIRCHE UND PFARRHOF

Die Esselbacher Pfarrkirche St. Margaretha wurde 1779 nach den Plänen von Emanuel Joseph von Herigoyen errichtet. Der gebürtige Portugiese war Hofarchitekt des Mainzer Kurfürsten Friedrich Carl Joseph von Erthal und Wegbereiter des Klassizismus in Süddeutschland. Den mächtigen Hochaltar, den Marienaltar und den Sebastiansaltar schuf 1785 Rudolph Zacharias Vombach aus Erlenbach bei Marktheidenfeld. Das Ensemble des Pfarrhofs beeindruckt durch den Fachwerkbau des Pfarrhauses. Es wurde 1617 im Auftrag des damaligen Patronatsherren Philipp-Christoph Echter von Mespelbrunn, Neffe des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter, errichtet.

Blick in das Innere der Esselbacher Pfarrkirche



3 EHEMALIGES GASTHAUS »ZUM LAMM« UND DORFGEMEINSCHAFTSHAUS

Das Gasthaus »Zum Lamm« hatte den besten Standort direkt neben der Kirche und existierte bis 1980. Die Gemeinde erwarb 1987 das Anwesen. Ab 2018 wurde das ehemalige Gasthaus saniert und in das neue Dorfgemeinschaftshaus integriert. Hierbei wurde das Dach mitsamt Dachstuhl in seine ursprüngliche Form zurückgeführt und das Fachwerk freigelegt. Mit dem Bau des Dorfgemeinschaftshauses wurde erstmals ein Dorfplatz angelegt.

Der 2021 angelegte Dorfplatz mit dem Dorfgemeinschaftshaus (links)



4 DAS EVANGELISCHE STEINMARK

Steinmark, 1298 erstmals schriftlich erwähnt, gehörte wahrscheinlich seit seiner Gründung zur Pfarrei Esselbach. Steinmarker hatten eine enge Verbindung zu den benachbarten Dörfern Esselbach, Oberndorf und Bischbrunn. Selbst mit der um 1540 in der Grafschaft Wertheim eingeführten Reformation blieb Steinmark beim katholischen Glauben. Erst 1617/18 wurden die Steinmarker durch den Druck des Landesherrn evangelisch. Seitdem gingen sie bis nach Michelrieth (ca. 5 km) in die Kirche. Erst seit 1953 verfügt Steinmark über ein eigenes Kirchengebäude.



Die sieben protestantischen Orte Michelrieth, Altfeld, Steinmark, Oberwittbach, Eichenfürst, Kredenbach und Glasofen im Südosspessart unterscheiden sich nicht nur durch den Glauben von ihrer Umgebung, auch ihre Tracht setzte eigene Akzente.



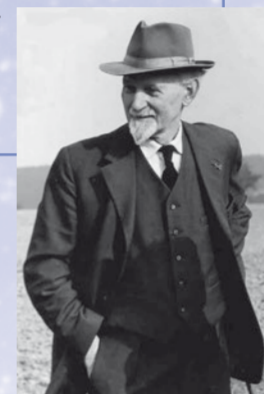
Die evangelische Steinmarker Kirche wurde 1953 erbaut.



Das sicherlich schönste Foto der Serie von 1920/22 zeigt den Vorgang des Spinnens. Hier wird aus der Faser ein durchgehender Faden erzeugt.

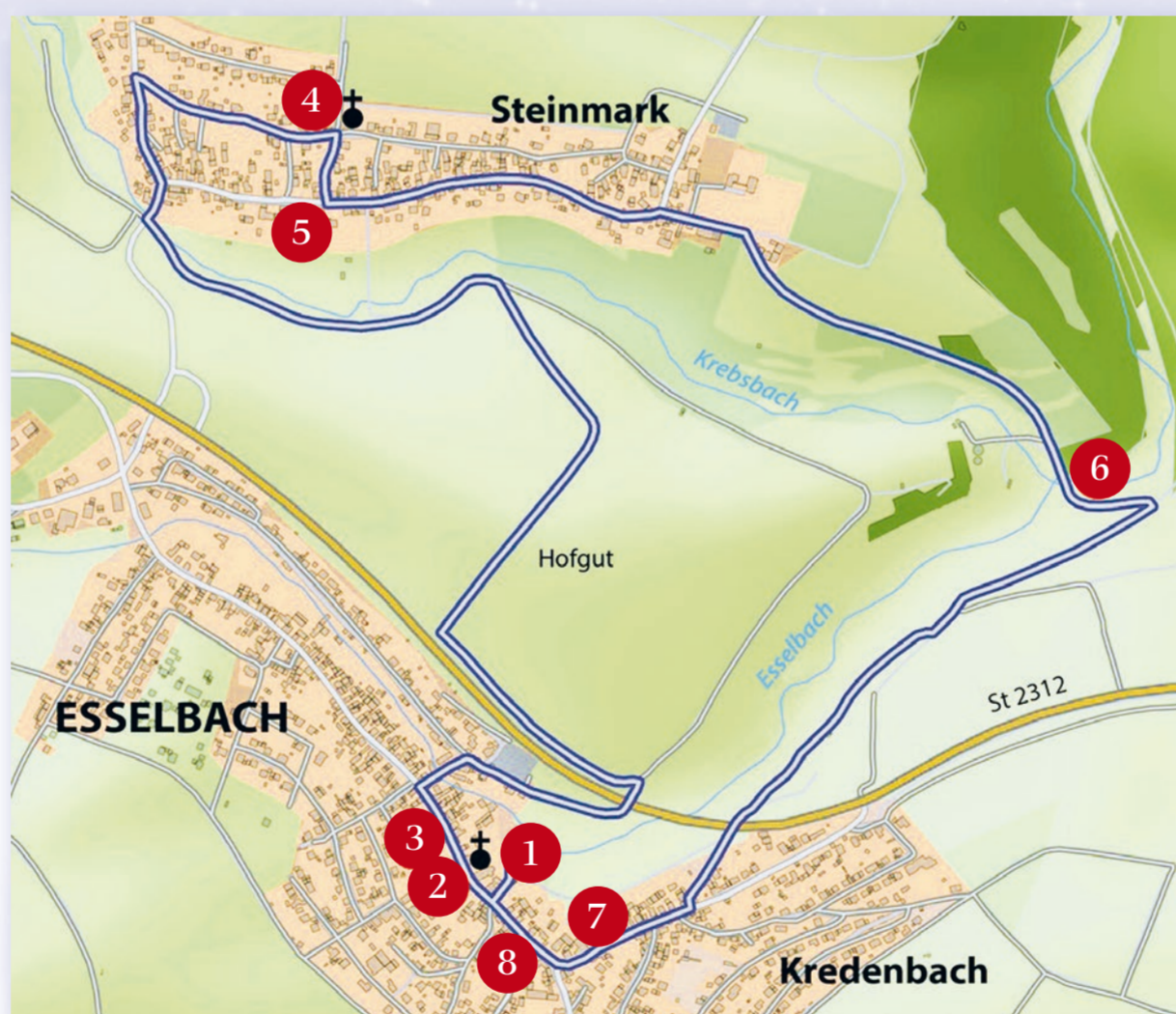
5 DORFLEBEN UND BAUERNASTRONOM

Um 1920/22 entstand in Steinmark eine außergewöhnliche Folge von gestellten Fotos zur Flachsverarbeitung im Spessart. Die Fotos zeigen mehrere Arbeitsschritte der Flachsverarbeitung, die bis zu Beginn des 19. Jh. eine große Bedeutung hatte. In Loehr gab es sogar einen Flachsmarkt. Eine außergewöhnliche Spessart-Persönlichkeit war der Steinmarker Johann Kern. Sein schon früh ausgeprägtes technisches Verständnis und seine Leidenschaft für die Astronomie veranlassten ihn, nach dem Zweiten Weltkrieg nach eigenen Plänen nacheinander drei Spiegelteleskope fertigen zu lassen, von denen das größte und letzte noch heute in Wertheim in Betrieb ist. In Steinmark stand eine der größten privaten astronomischen Anlagen Deutschlands. Für seine Verdienste um die Popularisierung der Astronomie erhielt Kern 1963 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Das große Spiegelteleskop Johann Kerns ist heute in der Johann-Kern-Sternwarte Wertheim im Ortsteil Reicholzheim in Verwendung. Informationen zur Sternwarte und zu Terminen erhalten Sie unter www.sternwarte-wertheim.de



»Bauern-Astronom« Johann Kern (1895-1975)

ESSELBACH



Weglänge: 6 km Start: Parkplatz an der Weed unterhalb der Kirche, hinter dem Bürgerhaus, Hauptstraße 22a, 97839 Esselbach

6

SALZBACHBRÜCKE

An der Salzbachbrücke treffen die Gemarkungen von Kredenbach, Esselbach und Steinmark zusammen, die durch den Esselbach und Steinmarker Bach abgegrenzt sind. Die beiden Bäche werden nach ihrem Zusammenlauf Salzbach genannt (eigentlich Wachenbach). Die Flurlage auf Steinmarker, sowie auf Kredenbacher Seite heißt Salzberg, die Wiesen unmittelbar neben der Brücke sind die Zollerwiesen. Auf einer alten Karte findet sich auch die Flurbezeichnung »Salzweg«. Es dürfte sich hier also um einen Abzweig des Eselsweges handeln, auf dem das Salz aus Bad Orb transportiert wurde. Nach der Salzbachbrücke gabelt sich der Weg nach Kredenbach und nach Marienbrunn. Bei letzterem Ort steht ein Bildstock, den die »Orber Sälzer« 1705 errichten ließen. Über die Salzbachbrücke führte auch der Steinmarker Kirchweg. Im Talgrund arbeiteten einst zahlreiche Mühlen.

7 KREDENBACH

Die älteste bekannte Erwähnung Kredenbachs findet sich 1330 als »Kretembach«, zugehörig zur Grafschaft Wertheim. Kredenbach grenzt unmittelbar an Esselbach, das Teil des Hochstifts Würzburg war. Seit 1363 wurde hier bis ins frühe 19. Jh. Zoll auf der Fernstraße und späteren Poststraße von Würzburg nach Frankfurt erhoben. Das Gebäude der Zollstation und des Gasthauses »Zum Grünen Baum« ist erhalten geblieben. 1836-1845 wurde in Marktheidenfeld die Mainbrücke gebaut und in Kredenbach wurde in der Folge der Hauptverkehrsweg umgelenkt.



Die ehemalige Zollstation Kredenbach

Der Siegelring mit dem Wappen der Posthalter-Familie Hertlein befindet sich heute noch in Familienbesitz.



8

POSTHALTEREI ESSELBACH

Als 1615 die Thurn-und Taxis'sche Postroute Brüssel-Köln-Frankfurt-Würzburg-Nürnberg-Prag eingerichtet wurde, entstand auch die Esselbacher Poststation. Während die Poststraße zunächst nur für Reiterkuriere gebaut wurde, konnte sie ab 1690 im regelmäßigen Postverkehr auch mit Kutschen befahren werden. In Esselbach steht das älteste noch erhaltene Postgebäude Unterfrankens, das Mitte des 17. Jh. neu errichtet wurde. Die Posthalterei war 300 Jahre lang in Familienbesitz. Da sie auch über die Töchter weitervererbt wurde, änderte sich mehrmals der Familienname. Ihre Mitglieder spielten in der Esselbacher Ortsgeschichte eine herausragende Rolle und traten vielfach als Wohltäter der Pfarrgemeinde auf. Im späten 18. und frühen 19. Jh. erlebte die Posthalterei ihre Blütezeit. Mit dem Aufkommen der Eisenbahn und später des PKW-Verkehrs verlor sie Ende des 19. Jh. ihre Bedeutung.



Gegenüber der Kulturwegtafel steht das Gebäude der ehemaligen Posthalterei.

Die Poststraße und ihre Vorgängerroute wurden seit Jahrtausenden begangen, wie eine hier gefundene Athener Drachme aus dem 5. Jh. v. Chr. zeigt.

